

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 46. Stück.

Sonnabend, den 17. November 1838.

---

## I.

Ueber die  
bevorstehende Feier des Todtenfestes zu Halle.

Wie früher beabsichtigt auch diesmal der Musikverein am Vorabend des Todtenfestes (Den 24. November Nachmittags) in der erleuchteten Kirche U. L. Fr. die Aufführung einiger kirchlichen Gesänge zur würdigen Einleitung dieser für Alle so bedeutsamen Feier.

Wer wäre, dem nicht nah oder fern, kürzlich oder vorlängst der Tod theure Bande getrennt hätte, und der nicht den Zug fühlte, in der Gemeinschaft aller derer, welche gleiches erfahren, dieses Fest ernster Erinnerung zu begehen, sich seines Schmerzes ganz betruft zu werden, die gemeinsame menschliche Bestimmung mit Ernst zu betrachten, aber auch in Zuversicht auf die göttlichen Verheißungen Trost zu gewinnen.

Die für den Vorabend ausgewählten Gesangstücke sind ihres Gegenstandes ganz würdig.

Ein Choral von Eccard wird beginnen; das *ecce quomodo moritur justus* von Gallus und das vom tiefsten Schmerzdurchdrungene *erhabene crucifixus* von Lotti, die herrliche Motette von Joh. Sebast. Bach: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir“, die Arie aus dem Messias voll des edelsten Trostes: „ich weiß

XXXIX. Jahrg.

(46)

weiß daß mein Erlöser lebt“, werden sich an die Feier des Tages bedeutfam anschließen. Ein zweites zur Ausführung kommendes Gesangstück von Joh. Seb. Bach, welches für eine solche Feier geschaffen zu sein scheint, ist so schön, aber auch so tief durchdacht, daß ein einmaliges Hören denen, die mit dem Ideengange dieses Meisters nicht schon ganz vertraut sind, ein genügendes Verständniß nicht gewähren würde.

Es dürfte daher Vielen von Werth sein, wenn diese treffliche Tondichtung vorher näher erläutert wird.

Das Gesangstück (Cantate) wechselt mit Chören und Solosätzen ab, die Instrumentalbegleitung ist sehr einfach, und die dabei angewandten Instrumente sind mit großem Vorbedachte dem Inhalte angemessen gewählt. Zwei Fldten, Bratschen, Violoncell und Bass bilden das ganze Orchester. Ein einfaches Adagio, in welchem zuerst die Bratschen, Violoncelle, sodann die Fldten die Melodie führen, leitet den ersten Chör ein:

„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.

„In ihm leben, weben und sind wir, so lange er will!

„In ihm sterben wir zu rechter Zeit, wenn er will!“

Hierauf tritt eine einzelne Stimme (Tenor) hervor:

„Ach Herr! lehre uns bedenken, daß wir sterben

„müssen, auf daß wir klug werden!“

Die sämtlichen Sing- und Bassstimmen ergreifen hierauf einstimmig (unisono) in gedrungener Bewegung den Satz:

„Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben, und

„nicht lebendig bleiben!“

welchen die Fundamental-Bässe theils bloß unterstützen, theils nachahmen, und nur die Fldten noch umgeben mit Lebendigkeit den ernst gemessenen Schritt der Singstimmen, und geben sie nur da auf kurze Zeit auf, wo diese die Darstellung des wogenden Lebens selbst übernehmen. Noch einmal ertönt der ernste Ruf:

„Bestelle dein Haus! etc.“

und

und von neuem beginnen sie ihr lebendiges Spiel, welches bei eintretendem gleich lebendigem Drängen des Fundamental-Basses zur Tiefe hinab zu stoßen beginnt, und nach kurzem Versuche zu neuem Aufschwunge mit dem Klange entschiedener Wehmuth leise verhallt.

Der Fundamental-Baß bewegt sich von nun an in ruhigem und gemessenem Schritte ganz allein, gleichförmig fort, indeß die übrige Begleitung verstummt; — die 3 tiefern Singstimmen (Alt, Tenor, Baß) führen in ihren tiefsten Stimmlagen über die Worte:

„Es ist der alte Bund: Mensch, du mußt sterben!“ einander nachahmend, ein Thema aus, welches das Unvermeidliche, das Gesetz darstellt. Nach der ersten Durchführung tritt der Sopran allein mit den Worten:

„Ja komm, Herr Jesu, komm!“ ein, die freudige Ergebung des Gläubigen in Gottes Rathschlüsse ausdrückend. Da ertönt von den übrigen, bis dahin stummen Streich-Instrumenten und Flöten die Choral-Melodie:

„Warum betrübst du dich mein Herz?“ und verbindet sich mit dem Gesange der Sopransimmen; die tiefern Stimmen ergreifen von neuem ihren unterbrochnen Satz:

„Es ist der alte Bund u.“; in wachsender Freude tritt aber auch der Sopran herzu:

„Ja komm Herr Jesu! komm!“ während die Instrumente die Melodie der dritten Zeile des gedachten Chorals:

„vertrau du deinem Herre Gott!“ tröstend dazubringen.

Immer schauerlicher ertönt der Ruf:

„Mensch, du mußt sterben!“; die Stimmen drängen sich und schreiten nicht neben einander, sondern einigen sich; sie nehmen, wie im Kampfe, ihre letzte Kraft zusammen, um sich zum erstenmale in die Höhe hinauf zu schwingen, sinken jedoch

\* \*



jedoch schnell in einem scharf dissonirenden Accord hinab, um gänzlich zu verstummen; nur der Sopran bleibt bei den Worten:

„Ja komm, Herr Jesu! komm!“  
indem er, leise verhallend, die Schlusdissonanz der übrigen Stimmen auflöst, und das Stück endigt (auf der Terz) ohne es zu schließen.

Nach einer Pause erhebt sich der Fundamental-Baß in erstem Schritte aus der Tiefe bis in die höchsten Töne, wehmüthig schließt sich das Violoncell an. Sehnsüchtig verlangend, aber demüthig ergeben, trägt eine Altstimme den Satz vor:

„In deine Hände, Herr, befehl ich meinen Geist!“  
Da ertönt die Stimme der Erhöhung und des Trostes: (Baß)

„Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“  
wiederum nur vom Fundamental-Baße, die Singstimme nachahmend, begleitet. Immer eindringlicher wiederholt sich diese Verheißung und die Altstimmen beginnen (unisono) den Choral:

„Mit Fried und Freud fahr ich dahin

„Nach Gottes Willen;

„Getrost ist mir mein Herz und Sinn,

„Sanft und stille:

„Wie Gott mir verheißen hat.

„Der Tod ist mein Schlaf worden.“

einen festen Satz (Cantus firmus) dazu bildend, zugleich treten die Violoncelle und Bratschen ein, und umhüllen den Gesang mit geheimnißvollen Klängen, und als bei den Worten des Chorals: „sanft und stille“ die Stimme des Trostes ihren Gesang schließt, ergreifen jene Instrumente das Thema der Einleitung zum Chor:

„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit!“  
und den Schluß des Chorals:

„Der Tod ist mir Schlaf worden.“  
wiegt die Begleitung immer leiser verklingend wie zum ewigen Schlummer ein.

Ruhige

Ruhige und sanfte Klänge sämmtlicher Instru-  
mente leiten nun zur letzten Strophe des Choral:  
„In dich hab' ich gehoffet, Herr!“ die mit den Wor-  
ten beginnt:

- „Glorie, Lob, Ehr' und Herrlichkeit,
- „Sei dir Gott Vater und Sohn bereit,
- „Dem heil'gen Geist mit Namen!
- „Die göttlich Kraft macht uns sieghaft,
- „Durch Jesum Christum. Amen.“

Die letzte Zeile bildet eine kurze Fuge, welche in ru-  
higer Haltung des Hauptthema's (der letzten Choral-  
zeile) von freudiger Bewegung des Nebenthema's ge-  
tragen, zum Schlusse führt, der in ein einfaches  
„Amen“ leise verhallt.

Wöchten Alle, für welche dieses Fest eine höhere  
Bedeutung hat, kommen und den Eindruck empfan-  
gen, welchen diese edelste Kunst in ihren schönsten  
Gaben dem schwer getroffenen Gemüth bereitet, in-  
dem sie mitten im Ernst ihres Gegenstandes stärkt,  
kräftigt und aufrichtet.

## II.

### Erinnerung an Herschel.

Am letztvergangenen Donnerstage war es hundert  
Jahr, daß der große Astronom Herschel, der unser  
Landsmann war, aber sein Leben bei weitem am läng-  
sten in England geführt hat, das Licht der Welt er-  
blickte. Man pflegt die Engländer des Nationalstolzes  
zu beschuldigen. Der gehört auch allerdings mit zu  
ihrem Nationalcharakter; aber es ist nicht der plumpe  
Nationalstolz, welcher das Ausland unbedingt und  
rücksichtslos verachtet und zurücksetzt. Die Engländer  
schätzen und ehren Wissenschaften und Künste; und ihr  
Reichthum setzt sie in den Stand, für deren Aufnahme  
mehr



mehr zu thun, als in anderen Ländern geschieht und geschehen kann. Wer nun in seinem Fache viel zu leisten vermag, findet bei ihnen Anerkennung, Aufmunterung und Belohnung, der Fremde nicht minder als der Ingeborene. Daher haben Ausländer von hervorstehendem Talent in England ihr lebenslängliches Unterkommen gefunden, unter ihnen auch Deutsche, wie z. B. der große Tonkünstler Händel, bekanntlich ein geborner Hallenser, dann der Maler Kneller und endlich unser Herschel.

Friedrich Wilhelm Herschel (so hieß er mit seinem vollständigen Namen, doch pflegte er den ersten der beiden Taufnamen wegzulassen) war am 15. November 1738 in Hannover geboren. Sein Vater, ein Musikus, hatte vier Söhne und zwei Töchter, und erhielt seine Familie durch Unterricht in der Musik. Wilhelm, der zweite unter den Söhnen, zeigte sich schon in seinem Knabenalter als einen denkenden Kopf, und hegte eine besondere Vorliebe für Arithmetik, Mathematik und Physik. Inzwischen widmete er sich doch dem väterlichen Geschäfte, ward auch in einem Alter von vierzehn Jahren schon als Hautboist bei einem Regimente in Hannover angestellt, trieb aber die Musik nicht bloß praktisch, sondern studierte mit allem Fleiße die Theorie der Tonkunst, und verwendete seine besten Freistunden auf wissenschaftliche Beschäftigung in den genannten Lieblingsfächern. Nebenbei schrieb er, um seiner Einnahme einen Zuwachs zu verschaffen, Noten für Andere ab, wie man ein Gleiches auch von dem berühmten Rousseau weiß; und was er damit erwarb, wendete er zum Ankauf wissenschaftlicher Bücher an.

Im Jahre 1759 gingen Vater und Sohn, Beide als Hautboisten, mit hannöverschen Truppen nach London. Nach ein paar Jahren kehrte der Vater nach Deutschland zurück; der Sohn aber blieb in England, und wollte lieber dort sein Glück weiter versuchen. Seines Hautboistendienstes entlassen, lebte er anfangs  
in



in Durham, dann in Leeds, als Musiklehrer. Nach einiger Zeit wurde er als Organist nach Halifax und 1766 in derselben Qualität nach dem berühmten Badeorte Bath berufen. Hier mußte er als Musiker in den Badehäusern, im Theater und in Concerten mit auftreten. Ueberall aber blieb er seinen Lieblingsstudien ergeben, lernte zu deren Behuf alte und neuere Sprachen, arbeitete mit rastlosem Fleiß und nahm die Nächte zu Hülfe. Rechenkunst und Naturlehre hatten ihn auf die Astronomie geführt, und diese ergriff er nun mit der feurigsten Begierde. Da seine geringen Vermögensumstände ihm nicht verstatteten, sich kostspielige Instrumente anzuschaffen, so fing er an, sich dergleichen selbst zu verfertigen. Nun folgte eine Beobachtung und Entdeckung auf die andere, und sein Name ward bald in und außer Landes bekannt. Seine astronomischen Berechnungen übertrafen alle bisherigen an Genauigkeit und Haltbarkeit. Im Jahre 1780 publicirte er seine Beobachtungen der Oberfläche des Mondes; und am Abende des 13. März 1781 fand er, nicht etwa durch Zufall, sondern in Folge langer und angestrengter Forschungen, den bisher unbekanntes Planeten, der von ihm, dem Könige zu Ehren, Georgs-Planet genannt wurde, nun aber allgemein Uranus heißt. Jetzt begann Herschels günstigere Lage. Der König selbst veranlaßte ihn, sein Organistenamt aufzugeben, schenkte ihm ein Landhaus zu Slough, nahe bei Windsor, ernannte ihn zum „Königlichen Hof-Astronomen“ und gab die Kosten her zur Erbauung einer großen Sternwarte und zur Anschaffung erforderlicher Instrumente. Hier lebte Herschel fortthin in ungestörter Ruhe und ununterbrochener Thätigkeit. Hier brachte er das berühmte vierzighüßige Fernrohr zu Stande, mit dem er so große Dinge geleistet, und welches nach seinem Tode der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, Napoleons jüngerer Bruder, an sich gekauft hat.

Her:

Herschel war ein Mann ohne alle Anmaßung, bescheiden, freundlich, offen, mittheilend, und ein heiterer, munterer Gesellschafter. Die Universität zu Oxford hatte ihn, nach ihrer Weise, zum Doctor der Rechte ernannt, und fast alle gelehrte Gesellschaften hatten ihn zum Mitgliede aufgenommen. Bei seinen astronomischen Beobachtungen war die eine seiner Schwestern, Caroline, fünf Jahre jünger als er, seine beständige Gehülfin. Er starb auf seinem Land- sitze zu Slough am 25. August 1822 in dem hohen Alter von 83 Jahren und 9 Monaten, und sein Leich- nam ward an dem Parochialorte Upton begraben. Sein Sohn Johann Friedrich Wilhelm, der rühmlich in des Vaters Fußtapfen getreten, studirte in Cam- bridge, wurde daselbst Professor der Mathematik und Physik, lebt jetzt seit 1834, Behufs astronomischer Forschungen, auf dem Cap, und hat sich als Mathe- matiker, Astronom und Naturforscher ebenfalls einen großen Ruhm erworben.

~~~~~  
 Fulda.

III.

Hallesche Miscellen.

Von J. Sullmann.

~~~~~  
 Friedrich II., Kurfürst von Brandenburg, stimmte alle Male vor der Tafel ein Lied an. Im Jahr 1449 speisete er in den Ostertagen mit vielen Grafen und Herren bei dem Magdeburgischen Erzbischof zu Sieb- chenstein allhier, und schämte sich nicht, mit der gan- zen Tischgesellschaft das Lied: „Christ ist erstanden von den Todeshanden zc.“ zu singen.

~~~~~  
 Chronik



## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Personal-Chronik.

Des Königs Majestät haben den Postdirector G b s  
schel zum Ober-Postdirector zu ernennen geruht.

### 2. Taubstummen-Anstalt.

Nach einem Besuche der hiesigen Taubstummen-Anstalt hinterließ Fr. D. L. Z. 5 Thaler in Golde und 5 Thaler in Courant. Der edeln Menschenfreundin bringe ich hiermit für obige Liebesgabe meinen, herzlichsten Dank.

U. Kloß.

### 3. Geborne, Getrauete, Gestorbene in Halle.

October. November 1838.

#### a) Geborne.

Marienparochie: Den 27. Oct. dem Zimmergesellen  
Creuzmann ein S., Johann Friedrich Carl. (Nr. 808.)

— Den 29. dem herrschaftl. Gärtner Koch ein S.,  
Johann Gottlob Hermann. (Nr. 1013.)

Ulrichsparochie: Den 26. Sept. dem Sattlermeister  
Kling eine T., Johanne Sophie Friederike. (Nr. 449.)

— Den 7. Oct. dem Tischlermeister Rauchfuß eine T.,  
Christiane Friederike. (Nr. 352.) — Den 23. ein  
unehel. S. (Nr. 447.)

Moritzparochie: Den 2. Nov. dem Schneidergesellen  
Schröder ein Sohn, Carl Friedrich. (Nr. 574.) —

Den 3. ein unehel. Sohn. (Nr. 2061.) — Den 7.  
eine unehel. T. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 22. Oct. dem Bäckergesellen Wölfer  
eine T., Marie Charlotte. (Nr. 2116.)

Neu:

Neumarkt: Den 29. October dem Töpfermeister  
Böhme ein S., Carl. (Nr. 1351.) — Den 7. Nov.  
eine unehel. F. todtgeb. (Nr. 1286.)

Militairgemeinde: Den 1. Novbr. dem Unter-  
officier Weidlich eine F., Maria Emilie. (Nr. 908.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 11. Novbr. der Böttcher-  
meister Schörner mit J. W. verw. Nilius geb. Erel.  
— Der Musikus Henze mit F. R. C. Gärtner. —  
Der Handarbeiter Woche mit M. C. verheh. gewes.  
Behrendt geb. Wallo. — Den 12. der Doctor der  
Philosophie und berufene Oberprediger zu Nebra, Eize,  
mit P. F. C. T. Kimmel.

Ulrichsparochie: Den 11. Nov. der Handarbeiter  
Michaelis mit J. D. verw. Volkmann geb. Kost.

Morizparochie: Den 11. Novbr. der Zuckersiederei,  
Gehülfe Windler mit J. M. C. verw. Göbel geb.  
Saumann. — Den 12. der Handarbeiter Ohme mit  
C. Steinbach. — Der Handarbeiter Beatschek mit  
der Wittve M. Wolle geb. Urban. — Der Hand-  
arbeiter Döbler mit R. Feideck. — Der Handarbeiter  
Löff mit M. C. Bley. — Der Handarbeiter Keinsch  
mit der Wittve Siedler geb. Thondorf. — Der Hand-  
arbeiter Maye mit C. A. Dunze. — Den 13. der In-  
valide Hager mit der Wittve Kabalow geb. Gasteyer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Nov. der Leinwebermeister  
Stoß, alt 53 J. 4 M. 2 F. Brustkrankheit. — Den 7.  
eine unehel. S., alt 1 M. 3 W. 4 F. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 6. Novbr. der Handarbeiter  
Naundorf, alt 75 J. 11 M. Geschwulst. — Des  
Kammachergeßellen Moriz Sohn, Carl Eduard,  
alt 4 J. 6 M. Gehirnentzündung. — Den 11. der  
Stellmachermeister Karbaum, alt 54 J. 9 M. Brust-  
krankheit.

Morizparochie: Den 6. Novbr. ein unehel. Sohn,  
alt 3 J. 8 M. Auszehrung. — Den 7. des Schneider-  
geßellen

gesellen Schröder Sohn, Carl Friedrich, alt 5 Z. Krämpfe. — Den 8. des Stadtrath Kilger Z, Mathilde Wilhelmine Anna, alt 5 M. 1 W. Schlagfluß. — Des Buchdruckers Peisker Sohn, Friedrich Gustav, alt 6 J. 1 W. 5 Z. Gehirnentzündung. — Des Maurergesellen Berger Z., Marie Friederike, alt 2 J. 5 M. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 6. Novbr. der Ziegeldecker und Almosenoffne Fischer, alt 89 J. Altersschwäche.

Neumarkt: Den 7. Nov. eine unehel. Z. todtgeb. — Den 8. des Strumpfwirkers Hertel Wittwe, alt 60 J. 3 M. 4 Z. Magentrebs.

Glauch: Den 7. Novbr. der Schneider Pfennigsdorf, alt 45 J. 7 M. 2 W. 3 Z. Nervenfieber. — Den 9. des Handarbeiters Becker S., Heinrich Louis, alt 3 Z. 6 M. Abzehrung. — Den 11. der Hadersammler Schrader, alt 69 J. in der Saale verunglückt.

#### 4. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 15. November 1838.

|        |   |    |   |   |   |    |   |   |
|--------|---|----|---|---|---|----|---|---|
| Weizen | 2 | 2  | 6 | — | 2 | 6  | — | 3 |
| Roggen | 2 | 2  | 6 | — | 2 | 6  | — | 3 |
| Gerste | 1 | 7  | 6 | — | 1 | 10 | — | — |
| Hafer  | — | 23 | 9 | — | — | 26 | — | 3 |

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
vom Diaconus Dryander.

#### Bekanntmachungen.

Eine Quantität altes Bauholz soll  
Mittwoch den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr  
auf dem Rathshofe gegen gleich baare Bezahlung verstei-  
gert werden. Halle, den 15. November 1838.  
Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An den Schlossergesellen **Wittig** in Magdeburg.  
 2) An Hrn. Justizcommissar **Weichsel** in Magdeburg.  
 3) An Jungfrau **H. Diersch** in Osterode. 4) An Hrn. Dr. **Hancke** in Teutschenthal. 5) An Frau **Olrich** in Freiburg. Halle, den 13. Novbr. 1838.

Königl. Postamt. **Göschel.**

Diejenige Manns- und Frauensperson, welche Donnerstags den 18. October in den Abendstunden zwischen 8 und 9 Uhr auf der Chaussee von Trotha nach Halle gegangen und mehreren Postwagen begegnet ist, wird hierdurch aufgefordert, sich zu einer Vernehmung bei uns zu melden, und werden Weg- und Veräumniskosten sofort dafür erstattet.

Halle, den 12. November 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

Die neuen Zinscoupons zu Preuß. Staatsschuldscheinen besorgen billigst

**A. W. Harnison & Sohn.**

Halle, den 3. November 1838.

Gegen eine billige Vergütung übernehme ich die Besorgung der neuen Zinscoupons auf Staatsschuldscheine.

**S. S. Lehmann** in Halle a. S.

Um allen Irrungen vorzubeugen, als ob ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes nicht mehr betriebe, so erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich alle weibliche Kleidungsstücke zur Zufriedenheit meiner werthen Kunden liefern werde, und bitte um gütiges Zutrauen und Wohlwollen.

**Marie Gurckhaus** geb. **Mente**,  
 wohnhaft große Klausstraße Nr. 875.

**Frische Hasen**

sind am Montag den 19ten d. M. in Nr. 433 am großen Berlin billigst zu haben.



Verkauf. Das zu meines verstorbenen Bruders, Johann Gottlob Hunger zu Göhschen, Nachlaß gehörende Pferdnergut daselbst, bestehend außer den Gebäuden, aus einem großen Garten, 46 $\frac{1}{2}$  Acker 73 Ruthen Feld, 6 $\frac{1}{2}$  Acker 3 $\frac{1}{2}$  Ruthe Wiesen und 3 Acker 63 $\frac{1}{2}$  Ruthe Holz, soll wegen der erforderlichen Erbtheilung, entweder mit dem gesammten Inventario an Vieh, Schiff und Geschirr, auch der vorhandenen Erndte und Vorräthen, oder ohne solches verkauft werden, und werde ich Kauflustigen, die sich deshalb unmittelbar an mich wenden, über die Kaufbedingungen das Nähere mittheilen. Gruna bei Leipzig, am 14. Novbr. 1838.

Carl Gotthelf Hunger, Gastwirth.

Ich Endeunterscriebener bin gesonnen, meine Lesebibliothek, welche aus äußerst reinlich und gut gehaltenen Büchern besteht, und deren Anzahl mehr als 7000 Bücher enthält, worunter viele wissenschaftliche sind, auch viele Zeitungen, als die der eleganten Welt, Morgenblatt, Freimüthige u. s. f., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich zu versteigern. Ich bin entschlossen, den 19. November dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, damit den Anfang zu machen, und zwar in meiner Behausung auf dem kleinen Schlamme Nr. 973.

Halle, den 25. October 1838.

Schmidt.

Daß ich bis zum Frühjahr ein fortlaufendes Commissionslager von Braunschweiger Riesen-Zucker-Kohlräben im weißen Roß auf dem Neumarkt à Schock 25 Sgr. bis zum  $\frac{1}{4}$  Schock führen werde, zeige ich ergebenst an.

Der Mäkler Dönig.

Frische gefüllte Besees und Windbeutel sind täglich bei mir zu haben, auch nehme ich Bestellungen jeder Art Conditoreiwaare und Kuchengebäcke an und werde jederzeit aufs reellste bedienen.

Joos am Markt Schmeerstraßenecke.

Unterzeichneter hat specielle Veranlassung, es bemerklich zu machen, daß der Sinn, in welchem das Institut für angewandte Naturwissenschaft begründet wurde, ihn gleich mehreren andern seiner Mitbürger veranlaßte, sich in seinem Geschäft Rath zu erholen im chemischen Laboratorium der hiesigen Universität, und daß er dort eine neue technische Richtung bekam. Aufmerksam daselbst gemacht auf einen in Halle zuvor noch nicht technisch bearbeiteten Gegenstand übte er sich durch Versuche im Kleinen in jenen Laboratorien in Arbeiten ein, die eine neue Erwerbsquelle ihm eröffneten. Da ein chemisches Laboratorium zu begründen, welches zu Versuchen im Kleinen von Bürgern benützt werden könnte, die ursprüngliche Absicht war bei Stiftung des Instituts für angewandte Naturwissenschaft (wie zu ersehen aus dem Hall. Wochenblatt von 1820 S. 964, womit S. 297 — 302 zu vergleichen), so kann die Erfahrung des Unterzeichneten Gewährleistung dafür geben, daß die Ausführung dieses Plans, wozu nun die Mittel vorhanden sind, seinen Mitbürgern nützlich sein würde.

Georg Salomon.

Ich ersuche die Herren Kaufleute, welche sich geneigt finden, den Debit der Spielkarten des unterzeichneten Fabrikanten nach Vorschrift des Gesetzes (Gesetzsammlung Nr. 25) zu übernehmen, sich gefälligst bei Herrn Buchhändler Eduard Anton zu melden, welcher die Güte haben wird, die Bedingungen mitzutheilen.

Berlin, den 6. November 1838.

Carl Herzog, vormals Baumgärtner.

Das v. Räfesche Haus, Barfüßerstraße Nr. 90 ohnweit dem neuen Universitätsgebäude, steht aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält im Hauptgebäude 15 Stuben, 16 Kammern und 2 Küchen, im Seitengebäude 6 Stuben und 4 Kammern, auch ein Gartenhäuschen und mehrere Ställe. Ein großer Laden würde leicht herzustellen sein.

Die Hofrätthin Keferstejn. Nr. 917.

Ergebenste Anzeige.

Daß die Schenk- und Speisewirthschaft Leipziger  
 Straße Nr. 282 wider eingerichtet ist, und alle Mittage  
 und Abende warm gespeist, so wie früh Bouillon und alle  
 warme und kalte Getränke, auch Lüsschenaer Lagerbier,  
 Döllnitzer Gose und andere Biere in bester Güte zu haben  
 sind, zeigt ergebenst an und bittet um recht zahlreichen  
 Zuspruch, im Auftrag der Madame Kuhner  
 Oehmigen.

Salzbutter.

Ich empfang wieder eine Sendung frische sächsische  
 Butter, welche ganz vorzüglich schön fällt.  
 Moriz Förster.

Rehe,

ganz und getheilt, fortwährend ganz frisch und billigst bei  
 Wilhelm Sachtman in Halle.

Die ersten zur Post angekommenen

Rügenwalder Gänsebrüste  
 empfiehlt die Kiesel'sche Handlung.

Die ersten großen Rügenwalder Gänsebrüste empfang  
 G. Goldschmidt.

Obstverkauf.

Gute Vorsdorfer Äpfel, gut gewürztes Pflaumenmus,  
 und ganz ächte große Catharinen-Pflaumen sind in mei-  
 nem Keller auf dem Markte im Ganzen und einzeln um  
 billige Preise zu haben. Debster Meißner.

Schöner Angora-Vorstöß oder Pelzfranzosen auf  
 Damenmäntel in silberfarben und schwarz ist bei mir zu  
 bekommen. Kürschner Höckel, Brüderstraße.

Für Schuhmacher.

Neuen Schuhmacherhanf feinste Qualität erhielt  
 und empfiehlt Friedrich Weber,  
 alter Markt.

Wer keine Ehre von sich weiß,  
 Stellt auch des Nächsten Ehre Preis.

Unsere am 14. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Halle, den 14. November 1838.

Eduard Sachse.

Friederike Sachse geb. Salzmänn.

Heute, Sonnabend den 17. November 1838  
Zweite musikalische Abendunterhaltung.

Halb, Duzend, Villets zu 1 Thlr. 15 Sgr., so wie Abonnement, Villets zu den noch folgenden fünf Unterhaltungen sind in der Ermeler'schen Tabakshandlung zu haben. Anfang 6 Uhr.

Georg Schmidt.

**G e k a u f t w e r d e n**

alle Arten Waffen aus den Ritterzeiten und ähnliche antike Gegenstände, im schwarzen Adler 2te Etage, Zimmer Nr. 9, große Ulrichstraße.

Zum Sonntag den 18. Nov. lade ich meine Gönner und Freunde zum Tanzvergnügen ergebenst ein und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Sebastian Thomä zur Stadt Cöln.

Alle Morgen Bouillon, auch ist wieder Büschenaer Pagarbier angekommen bei

Hertzberg im Posthorn.

Daß nächsten Sonntag, Montag und Dienstag die Kirmes in Holleben gefeiert wird, macht hiermit bekannt

S. Gebes.

Zur Kleinkirmes, Sonntag, Montag und Dienstag, ladet ergebenst ein

Friedrich Weber in Diemitz.

Sonntag den 18. Novbr. soll bei mir die Nachkirmes gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Schluricke in Reideburg.



Für zwanzig Louisd'or.